



Freihand-3D-Drucker

Mit dem 3D-Druckstift von Pearl zeichnet man zwei- oder dreidimensionale Figuren von Hand.

Der Freesculpt FX1-free positioniert sich als günstige Alternative zum 3Doodler. Wie bei 3D-Druckern wird in ihm ABS- oder PLA-Filament erhitzt und per Motor durch eine Düse gedrückt. Auf diese Weise kann man freihändig in die Luft zeichnen oder auch Vordrucke auf Papier nachzeichnen und die Elemente anschließend zu einem 3D-Modell zusammenfügen.

Der Stift liegt leicht und angenehm in der Hand. Seine Knöpfe zum Vorschieben des Filaments und zum Einstellen der Dicke sind so angeordnet, dass sie einfach zu erreichen und zu bedienen sind. Für den Stift selber braucht man zwar keine Erfahrung. Um akzeptable Ergebnisse zu erzielen, muss man aber etwas üben. Der Stift benötigt rund drei Minuten Aufheizzeit, bevor man loslegen kann. Ein Regelkreis aus Heizelement und Temperatursensor sorgt für eine konstante Temperatur.

Anders als beim 3Doodler erhitzt sich das Gehäuse des Freesculpt nicht besonders stark. Der 3Doodler wird im Betrieb so heiß, dass man ihn nach einiger Zeit nicht mehr halten kann. Der Freesculpt ist im Betrieb zudem leiser und geruchsärmer. Allerdings liefert er schlechtere Ergebnisse: Das flüssige Filament haftet nicht gut und die gezeichneten Skulpturen sind deshalb relativ instabil. Der Vorschlag des Herstellers, Modelle aus 3D-Druckern mit dem Freesculpt nachträglich zu verzieren, funktioniert in unserem Test nicht, da das Filament auch dort nicht haften blieb.

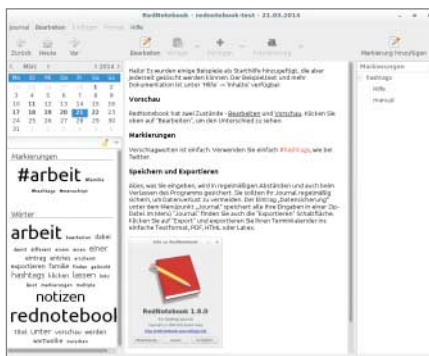
Für Luftzeichnen zum Spaß reicht der Freesculpt aus – zu für den Alltag brauchbaren Objekten langt es nicht. Will man Freihand-Skulpturen von höherer Qualität herstellen, ist der zirka sechzig Euro teure 3Doodler die bessere Anschaffung.

(Alina Siever/esk)

Freesculpt FX1-free

3D-Druck-Stift

Hersteller	Pearl, www.pearl.de
Preis	70 €



Notizblock

RedNotebook sammelt unter Linux, Mac OS X und Windows Notizen und Tagebucheinträge. Dank Wortwolke und Hashtags findet man das Aufgeschriebene leicht wieder.

RedNotebook speichert Notizen nach dem Datum, navigiert wird über einen kleinen Kalender. Dabei unterscheidet die Notizverwaltung zwischen Editormodus und Vorschau, zwischen denen ein Button oder ein Doppelklick ins Dokument umschaltet. RedNotebook kennt einfache Formatierungen, Listen, Titel, Trennlinien und klickbare Links. Beim Einfügen eines Bildes verlinkt RedNotebook zur Bilddatei auf der Festplatte und zeigt sie in Originalgröße. Dabei kopiert es die Datei nicht ins Notiz-Verzeichnis; wird sie umbenannt, verschoben oder gelöscht, verschwindet das Bild daher aus den Notizen.

RedNotebook erstellt aus den Notizen eine Wortwolke, nicht Relevantes lässt sich über ein Feld in den Einstellungen davon ausnehmen. Jeder Notiz lassen sich zudem Markierungen in Form von Hashtags zuordnen. Um Notizen wiederzufinden, ohne durch den Kalender klicken zu müssen, bietet RedNotebook eine Volltextsuche. Ein Klick auf ein Schlagwort in der Wortwolke oder auf ein Hashtag filtert ebenfalls passende Einträge heraus.

Häufig verwendete Notizarten kann RedNotebook als Vorlage speichern. Beispiele – etwa für Telefonnotizen oder Protokolle – zeigen, was sich damit anfangen lässt. Die Notizen werden in einfachen Textdateien abgelegt, die jeder Editor öffnen kann. Auf Wunsch lassen sich alle oder ausgewählte Notizen auch in eine Text-, HTML-, Latex- oder PDF-Datei exportieren. Besonders geheim sollten die Notizen allerdings nicht sein, denn eine Verschlüsselungsfunktion fehlt.

(lmd)

RedNotebook 1.8.0

Notizverwaltung

Hersteller	Jendrik Seipp, http://rednotebook.sf.net
Systemanf.	Linux, Mac OS X, Windows
Preis	kostenlos



Fernwartung aus der Cloud

Mit Syspectr von O&O Software lassen sich Windows und Windows Server über das Internet pflegen.

Syspectr betreut PCs aus der Ferne über eine per Webinterface bedienbare Verwaltungssoftware, die auf den Servern des Herstellers läuft und über einen mit Systemrechten arbeitenden Dienst auf jeden verwalteten Computer zugreift. Für die Installation des Dienstes bietet O&O eine EXE-Datei und eine MSI-Datei zum Download an. Mit Letzterer gelingt auch die Verteilung per Gruppenrichtlinie.

Nach der Anmeldung listet das Webinterface alle verwalteten PCs und die letzten Ereignisse auf. Hinter jedem Computer-Symbol verbergen sich sogenannte Module, die beispielsweise darüber informieren, welche Windows-Updates installiert sind, ob die Firewall aktiv ist und welcher Virens Scanner läuft. Bei einzelnen Modulen kann man direkt eingreifen, um etwa fehlende Windows-Updates nachzuinstallieren, die Firewall zu reaktivieren oder USB-Laufwerke aus dem System auszusperrern.

Außerdem überwacht Syspectr, ob Programme oder Dienste aus vorher definierbaren Listen ausgeführt werden (je eine für erwünschte und unerwünschte Prozesse). Auf Wunsch versendet das Programm Informationen zu Systemereignissen per E-Mail. Dazu muss man allerdings jeden Ereignistyp einzeln auswählen.

Wer Computer fernsteuern will, kann auf die Rechner per Remote-Desktop oder über die Remote-Konsole zugreifen. Die kostenfreie Version des Programms richtet sich vor allem an Privatleute oder Kleinunternehmen und erlaubt maximal fünf Remote-Verbindungen pro Woche.

(fkn)

www.ct.de/1409064

Syspectr

Windows-Fernwartung

Hersteller	O&O Software, www.oo-software.com/de/
Systemanf.	ab Windows XP / Server 2003
Preis	bis 10 PCs kostenlos (max. 5 Remote Verbindungen pro Woche), sonst monatlich 1 € pro PC und 5 € pro Server

